

Den Strukturwandel gestalten

Forschung und Entwicklung sind ein essenzieller Baustein, um die Zukunft strukturschwacher Regionen zu sichern.

Harald Schenk

In Brandenburg, Sachsen und Nordrhein-Westfalen fordert der Ausstieg aus der Kohleverstromung von vielen Beschäftigten und Firmen eine fundamentale Neuorientierung, da ihnen die Grundlage ihrer Erwerbs- bzw. Unternehmenstätigkeit entzogen wird. Davon ist besonders die Lausitz betroffen, die sich über das südliche Brandenburg und östliche Sachsen erstreckt. Dort arbeiten bis zu 25 000 Menschen im Umfeld der Kohlegewinnung und -verstromung – ein erheblicher Anteil in der eher strukturschwachen Region. So droht die Abwanderung hochqualifizierter und vor allem junger Arbeitskräfte, was den bereits bestehenden Fachkräftemangel verstärkt.

Kann Forschung und Entwicklung helfen, dieser Tendenz gegenzusteuern? Meiner Ansicht nach ja. Ich gehe sogar so weit zu sagen, dass ohne eine deutliche Stärkung anwendungsnaher Forschung und Entwicklung der langfristige Erfolg wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Transformationen grundsätzlich infrage steht. Eine wettbewerbsfähige Forschungslandschaft kann hochqualifizierten Arbeitskräften eine Alternative vor Ort bieten. Zugleich wirkt die technologische Weiterentwicklung ansässiger Firmen der Abwanderung entgegen. Die Innovationskraft des Lausitzer Reviers ist im Bundesvergleich stark unterdurchschnittlich – gemessen am Anteil der Beschäftigten in Forschung und Entwicklung oder der Patentaktivität.¹⁾

Diesem Umstand ist mit vielfältigen Maßnahmen zu begegnen. Insbesondere sind Investitionen in angewandte Forschung und Entwicklung nötig, um

- bestehenden Unternehmen den Anschluss an Hochtechnologien zu ermöglichen,
- Impulse für Unternehmensansiedlungen zu geben,
- eine Basis für Unternehmensgründungen zu schaffen,
- hochqualifizierte Fachkräfte auszubilden und ihnen sowie Menschen aus anderen Regionen berufliche Perspektiven in der Lausitz zu bieten.

Die Stärkung bestehender, exzellenter Aktivitäten in Forschung und Entwicklung sowie die Ansiedlung neuer Forschungseinrichtungen soll helfen, die Innovations-



Prof. Dr.-Ing. Dr. Harald Schenk ist Professor an der BTU Cottbus-Senftenberg und Institutsleiter am Fraunhofer-Institut für Photonische Mikrosysteme in Dresden.

tätigkeit zu stärken. Im Sofortprogramm stellt der Bund von 2019 bis 2021 bis zu 240 Millionen Euro Finanzierung für besonders priorisierte Maßnahmen in den Kohleregionen zur Verfügung. In der Lausitz zählen hierzu die Neuansiedlung eines DLR-Instituts für CO₂-arme Industrieprozesse und eines Fraunhofer-Instituts für Energieinfrastruktur und Geothermie in Cottbus.

Als erstes Lausitzer Wissenschaftsprojekt startete der „Innovationscampus Elektronik und Mikrosensorik Cottbus“ (iCampus), in dem sich Leibniz- und Fraunhofer-Institute mit der TU Cottbus-Senftenberg zusammengefunden haben, um zukunftsrelevante Themen in der

Mikrosensorik und Digitalisierung gemeinsam mit kleinen und mittelständischen Unternehmen zu erforschen. Die Verstetigung dieses Programms soll dazu führen, dass Forschung und Entwicklung in Produkte überführt werden, um eine nachhaltige Wirkung zu ent-

wickeln. Zunächst werden rund 70 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf sechs Gebieten arbeiten: Beispiele sind Sensorknoten, die für land- und forstwirtschaftliche Zwecke optimiert sind und Parameter wie Temperatur, Luft- und Bodenfeuchte überwachen, Drohnenschwärme, neuartige Gassensoren sowie Radar für medizinische Anwendungen und vorausschauende Maschinenwartung.

Das neu beschlossene Strukturstärkungsgesetz der Bundesregierung fördert betroffene Regionen mit bis zu 40 Milliarden Euro bis zum Jahr 2038, davon maximal 14 Milliarden Euro für die Lausitz.²⁾ Damit soll neben dem Auf- und Ausbau der lokalen Infrastruktur eine nachhaltige Forschungslandschaft entstehen. In der Lausitz wird die Zukunft technikaffin, smart und dekarbonisiert aussehen. Auch auf Physikerinnen und Physiker warten hier vielfältige und spannende Aufgaben.

„ Eine wettbewerbsfähige Forschungslandschaft kann hochqualifizierten Arbeitskräften eine Alternative vor Ort bieten. “

1) abschlussbericht-kommission-wachstum-strukturwandel-und-beschaeftigung.pdf

2) www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/kohleregionen-foerderung-1664496